

Zwischengedanken

Du stellst dir nun vielleicht die Frage: Aber wie beginne ich jetzt? Das ist ja alles schön und gut, was ich über die Zutaten gelungener Gedichte bis jetzt erfahren habe, aber doch zu viel auf einmal. Auf Limericks habe ich auch keine Lust, ich möchte lieber über meine Empfindungen schreiben, über das, was ich erlebe und erkenne. Auch gereimt muss es nicht sein. Ich habe schon Gedichte gelesen, in denen ein Gefühl beschrieben wurde und die in Zeilen aufgeteilt, eine starke Wirkung auf mich hatten. Brauche ich denn eine vorgegebene Form?

Nein, natürlich nicht, doch besonders am Anfang des Erlernens einer kreativen Tätigkeit sind vorgegebene Formen, die sich oft im Laufe vieler Jahrhunderte entwickelt haben, eine große Hilfe. Es ist so ähnlich wie bei den Malern, die zum Studium alte Meister kopieren, um mit den Grundprinzipien vertraut zu werden. Es hat ja alles eine Form, doch entstehen auch sehr viele misslungene Formen, wie als Anfänger beim Töpfern. Beim Gedicht ist eine misslungene Form für Laien vielleicht nicht so auffällig oder sichtbar, doch sie wird beim Lesen auf jeden Fall spürbar. Eine eigene Form zu schaffen, die in sich stimmig ist, gehört zum Schwierigsten in der Kunst.

All das soll dich natürlich nicht daran hindern, auszuprobieren und zu schreiben, denn Schreiben lernt man eben nur durch viel Schreiben, und am Anfang steht die Quantität, nicht die Qualität. Der Grund ist der, dass, wenn wir von Anfang an alles gut machen wollen und ständig korrigieren, nicht in Fluss kommen oder sogar das Gefühl bekommen können, nur Mist zu produzieren und unbegabt zu sein. (Wobei ich nicht glaube, dass jemand völlig unbegabt sein kann, wer den starken Drang verspürt, sich künstlerisch auszudrücken.)

Sowohl für das Schreiben wie das Lesen von Lyrik gilt: immer **laut** lesen. Nur so erschließt sich die sinnliche Qualität der Sprache, die unabdingbar für den Wert eines Gedichtes ist. Nur so merkt man sofort, ob das Versmaß stimmt und natürlich wirkt, ob die Verbindung der Wörter nicht ungewollte Artikulationsschwierigkeiten bereiten sowie noch weitere Feinheiten in Bezug auf den Wohlklang der Zeilen, der durch die Vokalanordnung hervorgerufen wird.

Vielleicht dein Einwand: Aber ich will gar nicht in einem Versmaß schreiben. Es soll ein Prosagedicht werden! Nun ja, dabei stellt sich aber die Frage, ob sich Prosa und Lyrik nicht ausschließen. Der Zeilenbruch allein reicht jedenfalls noch nicht aus, um aus einem Prosatext ein Gedicht zu machen. Dazu sind schon weitere „Verdichtungen“ nötig. Daher mein Vorschlag, mit kleinen gereimten Vierzeilern zu beginnen, wobei du dir als Vorbild die Strophen von Volksliedern nehmen kannst. Trotz ihrer Einfachheit haben diese Texte offensichtlich eine große Qualität, sonst wären sie nicht zum Teil über Jahrhunderte überliefert worden. Die romantische Liedersammlung „Des Knaben Wunderhorn“ war für Komponisten wie Gustav Mahler eine Quelle der Inspiration.

Texte zu soppercoaching.de
Gedichtformen (4)

Bei Fragen und auftauchenden Schwierigkeiten schreibe mir einfach mit dem Kontaktformular auf meiner Sopper Coaching Website. Je nach Art des gewünschten Coachings ist dieses per Mail, Telefon oder Skypen möglich.